



Aus seiner Autobiografie las der Schriftsteller Günter de Bruyn am Donnerstag in der Burg vor. An diesem Abend war der Konzertsaal vollbesetzt. Foto: Karl-Heinz Arendsee

Der Schriftsteller Günter de Bruyn las:

# „Zwischenbilanz“ – ohne technische Gedankenkonserven

## Autobiografie fand Anklang bei Kamener Gäste

**Beeskow.** Zu literarischen Erkundungen in Brandenburg unterwegs war eine Gruppe älterer Bürger aus Kamen. Das Reiseangebot offerierte die dortige Volkshochschule. Das literarisch-kulturelle Programm, u. a. auch zum „Brecht-Haus“ in Buckow (Märkische Schweiz), organisierte das Kreiskulturamt Beeskow. Auch Quartier hatten die Kamener Gäste in Beeskow genommen.

Als sie am Abend des 30. September den Konzertsaal der Burg betraten, sagte eine Dame: „Na, dann wollen wir uns mal die Beeskower Literaturwelt ansehen.“ (Was auch immer damit gemeint war...)

Zu sehen und zu hören gab es den Schriftsteller Günter de Bruyn, mit dem man hier tatsächlich glänzen kann. Zwölf seiner Buchtitel, darunter auch der neueste „Mein Brandenburg“, wurden zum Kauf angeboten. Und das sind längst noch nicht alle Werke des in ganz Deutschland geschätzten Autors.

Als er sich aufs Podium begeben hatte und in den vollbesetzten Saal blickte, sagte de Bruyn scherzhaft: „Die Beeskower stören mich.“ Unsicherheit, weil aus „Zwischenbilanz“ zu lesen war, was er vor Beeskower Publikum bereits getan hatte und nun fürchtete, dieselben Leseproben aus-

gewählt zu haben. Doch dieses Risiko waren die Einheimischen gern eingegangen. De Bruyns Autobiografie ist so gut, so weit gefaßt und zeitgeistvermittelnd, daß man so schnell nicht genug davon bekommen kann.

Kindheit und Jugendzeit in Berlin. Dadurch, daß der Autor seine Erinnerungen dezent mit den Erfahrungen und der Sicht des reifen Mannes auf die Dinge von damals angereichert hat, besitzt das Buch einen hohen Allgemeingültigkeitswert. Besonders als die facettenreiche Darstellung kindlicher Leseerlebnisse – und dann das allmähliche Erkennen und Hineingezogensein in den Faschismus zu Gehör kamen, sah man sehr zustimmendes Nicken im Publikum.

Während des anschließenden Gesprächs war zu erfahren, daß der Autor seit seinem 19. Lebensjahr schreibt, 15 Jahre später die erste Veröffentlichung hatte, daß er keine Zettelkästen oder Tagebuchaufzeichnungen besitzt, sondern sich beim Schreiben darauf verläßt, daß ihm genau das Nötige im richtigen Moment einfällt. Und wie gut das funktioniert, auch ohne computergespeicherte Gedankenkonserven, wird de Bruyn hoffentlich noch sehr lange beweisen. GERDA WEINERT